

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 31

**Rubrik:** Kleine Chronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ihre Pässe laufen vielfach auf hochklingende Namen und nicht selten sind sie echt, aber gestohlen. Diese Hoteldeie reisen überall in der Welt umher. Im Frühling erscheinen sie in den grossen Bädern an der Riviera, sie sind in Florenz, Rom, Neapel mit dem stärksten Zuzug der Freunden zu finden; sie besuchen die Messen in Leipzig, Antwerpen, Hamburg und Nischni-Nowgorod, und als Globetrotter tauchen sie selbst in Kalkutta, in Shanghai und San Francisco auf. Sie sehen sich ihre Opfer, mit denen sie unter einem Dache wohnen, genau an, ermitteln, was diese bei sich führen, studieren ihre Lebensgewohnheiten aus und schreiten dann kühn zur Ausführung des gefassten Planes.

Unheimlich ist ihre Ausrüstung. In späten Nachtstunden, gegen zwei oder drei Uhr morgens, wo im Hotel sich alles zur Ruhe begeben hat, rüsstet sich die Hotelratte zu ihrem Raubzug. Der Mann kleidet sich in ein enganliegendes schwarzes oder ganz dunkelgraues Trikot, setzt eine Kappe von derselben Farbe über den Kopf, die nur eine freie Öffnung für Augen, Nase und Mund bietet. In dieser Maske kann er unsichtbar durch dunkle Gänge und Zimmer schleichen.

Für den äussersten Notfall führt er auch Waffen bei sich. Zunächst einen feingeschilferten Dolch, in dessen Handhabung er wohl geübt ist. In der Regel sind diese Dolche mit feinen Verzierungen versehen, wahre Prachtstücke des Kunstgewerbes. Das hat seine triftigen Gründe. Wird im Falle eines Verdachts ein gewöhnlicher Dolch bei dem Manne vorgefundem, so ist das immer ein belastendes Moment; ein kostbare, kunstvolle Waffe kann aber ein vornehmer Herr ganz wohl aus Liebhabelei erstanden haben. Des weiteren versieht sich das Hotelgespenst mit einem Totschläger, den es selbst aus einer Schlangenhaut herstellt, die es mit Sand und Bleistücken füllt. Bei sich hat es ein kleines Etui, in dem ein wenig umfangreiche, äusserst fein gearbeitetes Werkzeug steckt, das dem Einbrecher ein geräuschloses Öffnen der Türen ermöglicht, selbst wenn der Schlüssel von innen steckt oder der Riegel vorgeschoben ist. „Ouistiti“ heißt in der internationalen Gauersprache dieses amerikanische Fabrikat. Mit einer kleinen Blendlanterne dringt nun der Dieb in das Schlafzimmer seines Opfers. Er arbeitet so laut- und geräuschlos, dass in den allermeisten Fällen der Schlafende zu seinem Glück nicht erwacht. Mit der Beute entfernt sich die Ratte, verschliesst wieder von aussen die Zimmertür mit Hilfe des Ouistiti, sodass der Schlüssel von innen stecken bleibt. Zu grösseren Steilwanderungen gehört ein erfahrener älterer Herr, der einem davon abrät, und ein Notar, der das Testament aufsetzt.

In der Eisregion. Wo es im Hotel Gefrorenes giebt, tut ein Eispickel gute Dienste. Zur Orientierung hilft ein Kompass; er zeigt selbst im dicksten Mantel die Richtung, in der Berlin oder Breslau liegt. Für diejenigen Reisenden, die gar nichts sehen wollen, empfiehlt sich das Anlegen der Schneebille. Ist man mit der Beköstigung unzufrieden, so schnallt man sich Steigelenken an und zerkratzt damit den Hotels Parkett.

Wanderregeln. Man beginne mit ganz kleinen Touren und lasse sie täglich kleiner werden. Erste Regel ist, morgens den Kaffee zeitig in Bett zu nehmen. Alsdann Ruhepausen von 2-3 Stunden auf dem noch nicht vermieteten Ohr. Auf diese Weise erhält man die Spannkraft für den ganzen Tag und wird noch am späten Abend ungezwungen mit den Kellnerinnen pausieren können.

Wetter. Wer eine grössere Partie vorhat, befragt den Wirt wegen des Wetters und glaubt ihm nicht eine Sekunde. Was dieser weiß, ist aufzuhören, schlimme Wetterzeiten auszusehen. Zeigt ein schlechtes Wetter an, wenn es abends fluster wird und der Wind von einer der vier Himmelsrichtungen bläst, Bergaufwärtsweiden des Viehes bedeutet, dass Vier Hunger hat. Cirruswolken, Fallen des Barometers, Steigen des Barometers, Staub und Staubsigkeit sind ebenfalls Rogenverkünder. Gutes Wetter tritt ein, wenn der Urlaub um ist und man wieder nach Berlin zurückkehrt.

Zur Heilkunde. Gegen Sonnenbrand und Aufspringen der Haut schützt am besten ein langer Aufenthalt in einem kleinen Bierkeller. Auch Lanolin-salbe, alle Stunde ein Teelöffel in Sherry Cobbler genommen, kann empfohlen werden. Wunde Flüsse werden am vorleibfesten mit warmem Branntwein eingerieben und dann amputiert.

Alpinus Notisignal. Das vom Hoch. und Oest. Alpenverein eingeführte Notisignal für Hochtouristen, die sich in Not befinden und der Hilfe bedürfen, besteht wesentlich im Folgenden: Der Tourist lasse zunächst in kleinen Abständen je sechs Raketen steigen und setze einen Scheinwerfer in Tätigkeit. Wird das unten im Tale noch nicht bemerkbar, so löse er 101 Kanonenschlüsse. Dies wird den Talbewohnern zweifellos auffallen.

sich nicht versteckt hat, so ist das durchaus nicht als krankhafte, übertriebene Angstlichkeit aufzufassen. Um übrigens schlafen man ruhig, denn in Lebensgefahr schwelt der Reisende nur in höchst seltenen Fällen, nur dann, wenn er durch Mitführen hoher Werte den Verbrecher zu grossen Coups anreizt.

So sind die Räuber beschaffen, die den Scharen der Reisenden in das Gewühl der Handelsstädte, in das bunte Treiben der Bäder und in stiller Sommerfrischen folgen. Wie schlau auch ihre Künste sind, so ist doch das Publikum selbst in seiner Sorglosigkeit ihr bester Helfer wider Willen. Das Reisen ist notwendig oder auch zu schön, als dass man es deswegen sich vergällen sollte. Mit etwas Vorsicht lassen sich solche unangenehme Erfahrungen wohl verhindern.

## Winke für Touristen.

Von Alexander Moszkowski.\*

Wer reisen will  
Mach' kein Gebül,  
Nehm' nicht viel mit,  
Brauch' kein Geld,  
Zieh' seine Strass',  
Pump' keinen was,  
Und pumpe als gewigter Mann  
Beim Reisen keiner andre an!

Die beste Zeit zu einer Gebirgsreise ist der hohe Sommer, da um diese Zeit die Juli-Coupons eingelöst werden. Auch sind dann die Gasthöfe am überfülltesten, die Wirts am unzügigste, der Aufenthalt im Freien also am geratensten.

Einen genauen vor Antritt der Reise zu entweder Reiseführer erhält man, indem man mit einer Reihe Städte das Reisekunstbuch hineinstößt. Die getroffene Ost-Westroute sollte man unter allen Umständen auf der Wanderung befolgen. Die Koffer sende man mit der Post voraus und verliere den Empfangsschein; auf diese Weise wird der Fusswanderer ganz unabhängig von den lästigen Gepäckschreieren.

Ausrüstung. Schwarzer Zylinder mit Gemshaut und Spielhahnen, wasserdrückender Smoking, diokses Portemonnaie, von Schlangenhaut. Für Damen: Dekolletierter Lodenanzug mit Schleife, nagelneue Schuhe, die über dem Spann drücken, am Abend scheuern, das Kletern über Felsen unmöglich machen und dadurch das menschliche Dasein verhindern. Zu grösseren Steilwanderungen gehört ein erfahrener älterer Herr, der einem davon abrät, und ein Notar, der das Testament aufsetzt.

In der Eisregion. Wo es im Hotel Gefrorenes giebt, tut ein Eispickel gute Dienste. Zur Orientierung hilft ein Kompass; er zeigt selbst im dicksten Mantel die Richtung, in der Berlin oder Breslau liegt. Für diejenigen Reisenden, die gar nichts sehen wollen, empfiehlt sich das Anlegen der Schneebille. Ist man mit der Beköstigung unzufrieden, so schnallt man sich Steigelenken an und zerkratzt damit den Hotels Parkett.

Wanderregeln. Man beginne mit ganz kleinen Touren und lasse sie täglich kleiner werden. Erste Regel ist, morgens den Kaffee zeitig in Bett zu nehmen. Alsdann Ruhepausen von 2-3 Stunden auf dem noch nicht vermieteten Ohr. Auf diese Weise erhält man die Spannkraft für den ganzen Tag und wird noch am späten Abend ungezwungen mit den Kellnerinnen pausieren können.

Wetter. Wer eine grössere Partie vorhat, befragt den Wirt wegen des Wetters und glaubt ihm nicht eine Sekunde. Was dieser weiß, ist aufzuhören, schlimme Wetterzeiten auszusehen. Zeigt ein schlechtes Wetter an, wenn es abends fluster wird und der Wind von einer der vier Himmelsrichtungen bläst, Bergaufwärtsweiden des Viehes bedeutet, dass Vier Hunger hat. Cirruswolken, Fallen des Barometers, Steigen des Barometers, Staub und Staubsigkeit sind ebenfalls Rogenverkünder. Gutes Wetter tritt ein, wenn der Urlaub um ist und man wieder nach Berlin zurückkehrt.

Zur Heilkunde. Gegen Sonnenbrand und Aufspringen der Haut schützt am besten ein langer Aufenthalt in einem kleinen Bierkeller. Auch Lanolin-salbe, alle Stunde ein Teelöffel in Sherry Cobbler genommen, kann empfohlen werden. Wunde Flüsse werden am vorleibfesten mit warmem Branntwein eingerieben und dann amputiert.

Alpinus Notisignal. Das vom Hoch. und Oest. Alpenverein eingeführte Notisignal für Hochtouristen, die sich in Not befinden und der Hilfe bedürfen, besteht wesentlich im Folgenden: Der Tourist lasse zunächst in kleinen Abständen je sechs Raketen steigen und setze einen Scheinwerfer in Tätigkeit. Wird das unten im Tale noch nicht bemerkbar, so löse er 101 Kanonenschlüsse. Dies wird den Talbewohnern zweifellos auffallen.

\* Aus den Lastigen Blättern.

## Kleine Chronik.

Luzern. Das Kurhaus Sonnenberg hat ein eigenes Postbüro erhalten.

Graf. Das Hotel National ist durch einen sehr gelungenen Anbau vergrössert worden, worin ein elegantes neues Restaurant bereits im Betrieb ist.

Ostende. Die Compagnie des wagons lits verkaufte das Palace Hotel an eine Nizzare Gruppe für 4 Millionen Franken.

Tunis. Herr Tuor vom International Palace Hotel in Aix-les-Bains hat das Tunisia Palace Hotel in Paris genommen.

Graubünden. Im Tenniger-Bad im Bündner Oberland ist ein neuer Kurhaus entstanden. Es nennt sich Hotel Valteniga und ist von Direktor Casutt geleitet.

Montreux. Für das erste Betriebsjahr 1905/06 verteilt die Société anonyme du Grand Hôtel Bon-Port eine Dividende von 5%; außerdem werden dem Reservefonds Fr. 20,000 überwiesen.

Ouchy. Im Hotel du Château ist eine neue Wintervasenstellung eingerichtet und der 400 m² umfassende Hofraum in einen Wintergarten umgewandelt.

Glarus. Mit Anfang nächsten Jahres wird Frau Brunner-Legler sich vom Hotel Glarnerhof in ihr Sommersitz Hotel Küntlist zurückziehen. Die Leitung des Hotel Glarnerhof übernimmt ihr Sohn, Herr Fr. Brunner.

Lugano. Herr Kasimir Bucher vom Grand Hotel in hier ist unerwartet schnell, im Alter von 46 Jahren gestorben. Der Hotelierverein von Lugano verliert in ihm seinen beliebten Präsidenten und einen eifriger Förderer aller dessen, was zur Hebung der Stadt am Frenzenplatz beitragen konnte.

Eisenbahnewesen. Wie auf den Linien St. Gallen-Winterthur-Zürich und Zürich-Olten, so sollen auch nach einer auf Anregung des Verbandes der schweizerischen Eisenbahnen vom Eisenbahndepartement erlassene Verfügung auf den Linien Olten-Bern-Lausanne und Basel-Olten-Luzern die Peitschensignale der Lokomotiven vor dem Vor- und Rückwärtswenden unterblieben.

Zolltarif in Frankreich. In letzter Stunde erfolgte die Verhandlung mit der Regierung über den Handelsvertrag. Der Status quo (schweizerischer Gebrauchtarif, bisheriger französischer Minimaltarif) dauert bis am 20. November ds. Js. fort. Die beiden Regierungen verpflichten sich, die Ratifikation ihrer Parlamente einzuhören und spätestens am 20. November zum Austausch der Ratifikationen zu schreiben.

Zermatt. Mit der Erstellung eines neuen Hotels auf dem Gornergrat ist begonnen worden. Das Haus kommt ca. 3 Minuten unterhalb des Gipfels zu stehen und wird ca. 50 Betten erhalten. Der Bau wird 3 Jahre dauern. Alsdann wird das gegenwärtige kleine Hotel auf dem Gipfel abgetragen; es schädigt die Aussicht und man muss, um das vollständige Panorama zu genießen, um das Gebäude herumspazieren. Die Bahn, die gegenwärtig 10 Minuten unterhalb der Spitze endet, wird bis zum neuen Hotel emporgeführt.

Zur Nachahmung empfohlen. Wie die Zürcher, so haben nun auch die Luzerner Hotel- und Pensionsinhaber im Bahnhof ein Logis-Auskunftsbüro errichtet, das über das Hochsaison für spät ankommande und verlorene Reisenden sorgen soll und einen bislang sehr扶助bare Mangel abbessert wird. Das Bureau funktioniert von 7 Uhr bis zum letzten Zug. Es wird dieses Vorgehen, nebst der Annehmlichkeit für den Reisenden auch dem Umfang des Verschleppens von Fremden in Privatlogen zu steuern.

Feine Gäste. Wir lesen im Feuille d'Asie de Lausanne folgende Annonce: „Une famille de 4 personnes, dont 2 enfants de 3 ans et 15 mois, désire passer le mois d'août dans un village près de Lausanne (altitude 500 à 600 mètres), dans une maison où on parle le français. Les conditions sont les suivantes: Un air sain, un forêt et un jardin, du bon lait, deux chambres meublées. La nourriture: Petit déjeuner, matin et soir, le déjeuner et le dîner, l'éclairage. En un mot, la pension complète. Le prix offert est de 4 Fr. par jour pour toute la famille, tout compris.“ Sadr. à M. Kounietzoff, 6, rue d'Armaillé, Paris 4.<sup>a</sup>

Schiefe Statistik. Die Redaktion des „Berner Promondial“ hat sich die Menge genommen, aus dem Schweizer Hotelführer alle Hotels auszuzeichnen, die 200 und mehr Betten zählen, und gestützt hierauf, publiziert sie eine Liste von 86 der grössten Hotelunternehmungen; diese Liste lässt aber an Exaktheit zu wünschen übrig. Die Redaktion hätte gut getan, sich zuständigen Orts, z. B. beim Zentralbüro des Schweizer Hotelvereins, zu erkundigen, dann hätte sie erfahren, dass die grösste schweizer Hotelunternehmung nicht 650, sondern 1269 und die zweitgrösste 100 Betten zählt; sie hätte ferner in Erfahrung bringen müssen, in welchen der schweizer Hotelführer angelegte Kapital nicht 415, sondern annähernd 600 Millionen beträgt, usw.

Das Nachahmen wird epidemisch. Kaum hat

das Syndicat des Hôteliers de France, mit Sitz in

Paris, beschlossen, einen Hotelführer nach dem Muster des Schweizer Hotelführer-Vereins herauszugeben, so entsteht nun eine neue Gesellschaft, die ihren Sitz ebenfalls in Paris (rue Grange-Batelière 10) und die sich zur Lebensaufgabe stellt, den Schweizer Hotelführer für Frankreich nachzuhämmern. Wenn die guten Leute wissen, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, um das Material von den Interessen zu erhalten und um den Führer auch nur einigermaßen komplett und zuverlässig zu gestalten, so würden sich zweimal besinnen. Aber freilich, kein Geschäft ist so wichtig wie die zuerst genannte. Gesellschaft kommt die Geschäftsscheiße in erster und das Praktische eines solchen Führers in zweiter Linie. Wir haben beiden Gesellschaften von den Rechten des Hotelführer-Vereins auf einen Führer Kenntnis gegeben.

Die Umwandlung von Privatbetrieben in Aktiengesellschaften macht in der Schweiz merkwürdige Fortschritte. Nach einer Zusammenstellung des eidgen. statistischen Bureaus bestanden Ende 1904 in der Schweiz 2570 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von Fr. 1,744,050,000; im Laufe des Jahres hatte die Zahl um 130, das Kapital um Fr. 104,390,000 zugenommen. Neu gegründet wurden 220 mit rund 100 Millionen; 106 Gesellschaften erhielten ihr Kapital in höherem Maasse, 198 mit 29,8 Millionen wurden aufgelöst, die 206 Millionen repräsentieren, ihr Kapital verminderten 35 um total Fr. 4,705,450. Von besonderem volkswirtschaftlichem Interesse ist die Tatsache, dass aus Privatgeschäften 78 Gesellschaften mit 41,6 Millionen hervorgingen; am stärksten der Zahl nach ist dabei das Hotel- und Wirtschaftswesen vertreten (mit 9 Gesellschaften), am stärksten dem Kapital nach das Bankwesen (mit Fr. 16,150,000). Die Umwandlung bestehender Privatgeschäfte in Aktiengesellschaften weist den beiden Vorfahren gegenüber einen sehr unterschiedlichen Verlauf auf. Die Gesellschaften als in der Höhe des Grundkapitals. Bei der Schokoladenfabrikation ist diese Umwandlung bei der doch kleinen Zahl der Erfolgreichster Etablissements auffallend gross: 5 Gesellschaften mit 3,1 Millionen Kapital. Auch im Hotel- und Wirtschaftswesen macht sich die Tendenz der Umwandlung andauernd geltend. In den letzten Jahren sind in diesem Gewerbe 25 Aktiengesellschaften mit ungefähr 9/10 Millionen Grundkapital aus bestehenden Privatgeschäften hervorgegangen. Bei der Bestellung des Zunahme des gesamten Aktienkapitals ist die Entwicklung, dass in den Jahren 1902 und 1903 die Emissionsrate gestiegen wurden. Das hatte einen Rückgang des Gesellschaftskapitals von 245,2 Millionen zur Folge. Ohne diesen Prozess des Ueberganges von grossen Aktiengesellschaften in das nationale Eigentum, wurde das Kapital der schweizerischen Aktiengesellschaften heute über 2 Milliarden betragen.

## Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 29. Juli 6434 314 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. Ein séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et 2<sup>er</sup> rang de Lausanne-Ouchy du 12 au 18 juillet: Angleterre 227, Russie 938, France 1928, Suisse 666, Allemagne 550, Amérique 660, Italie 222, Divers 741. Total 6432.

Zürich. Vorzeitiges der vom 1.-31. Juli abgestiegenen Fremden: Deutschland 16,296, Österreich-Ungarn 18,184, Grossbritannien 4531, Verein. Staaten u. Kanada 5303, Frankreich 4271, Italien 1102, Belgien und Holland 1724, Dänemark, Schweden, Norwegen 355, Spanien und Portugal 274, Russland 226, Balkanstaaten 264, Schweiz 4594, Asien und Afrika 335, Australien 66, verschiedene Länder 258. Total 43,385.

Des Vertragsbruchs haben sich schuldig gemacht:

Jean Horisberger, Zimmerkellner, von Niederbipp, Paul Boghelli, Zimmerkellner, aus Italien, Frieda Wernli, Saaltochter,

J. Müller, Grand Hotel & Kurhaus, Mürren.

Paula Leyising, Kellnerin, von Bregenz, Albert Scheck, Hotel Storchen, Herisau.

Emma Sprave, Gouvernante d'Office, A. R. Armleder, Hotel Richemond, Genève.

Hiez eine Beilage.

## Zur gefl. Beachtung.

Beyo Sie ein Hotel, Pension oder Kuretabilement kaufen oder mieten, verfehlten Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzungen über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers geleitet und beweckt, Käufer durch erfahrene, un interessierten Rat zu unterstützen.

**Foulard-  
u. Liberty- Seide**

für Männer und Frauen in allen Preislagen, sowie jetzt das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“

b. 95 Cis. bis Fr. 25.— p. Met. — Grano ins Haus. Muster umgehend.

**Chiné-  
u. Bast- Seide**

Merveilleux-  
u. Schotten- Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Monopol-  
u. Armure-

DEPOSE

</